

ST. PETER in der AU

4.630 Einwohner, 59,88 km²; Fläche, Gemeindegebiet: von 323 - 837 m Seehöhe.

Am Rande der Sandsteinzone im mittleren Urftal gelegener alter Markt und ehemaliger Herrschaftssitz.

Geschichte. In Urkunden aus der Zeit von 1125-1170 scheinen wiederholt die Brüder Alram und Egin von Url auf. Egin von Owe (= Au) bzw. Url gilt als Gründer von St. Peter. Er und sein Bruder fungierten auch als Vögte des Stiftes Seitenstetten. In ihre Zeit fällt die Errichtung einer Erstburg und einer Burgkapelle. Nach Verlegung des Herrschaftssitzes vom inneren Urftal nach St. Peter erfuhr der Ort um 1200 durch den Burg- und Kirchenausbau und die Anlage des herrschaftlichen Marktes einen Entwicklungsschub. Der Kommunalbesitz von heute 56 Häusern geht auf die Zeit der Marktgründung zurück. Von 1210 stammt die urkundliche Ersterwähnung des Namens St. Peter und damit auch der den Hl. Petrus und Paulus geweihten Eigenkirche des Geschlechtes der Herren von Lengenbach, die Regensburger Domvögte waren. Um 1220/1230 erfolgt die Anführung eines „iudex“ (Richters) und knapp nach 1236 werden im Babenberger Urbar Abgaben vom „forum“ (=Markt) angeführt. Kaiser Maximilian II. erneuerte 1574 die bei einer Feuersbrunst zugrundegegangene Urkunde mit den Marktrechten der St. Peterer Bürger. In der Herrschaft St. Peter/Au standen nach dem Verkauf der Herrschaft durch Kaiser Rudolf II. (1586) an Wilhelm Seemann von Mangern der neue Schloßherr und der bäuerliche Amtmann mit seinem Gefolge einander unerbittlich gegenüber. Die Situation wurde verschärft durch Roboterleistungen für den Ausbau des Schlosses zu einer Viertelfeste gegen die Türken, des weiteren durch die jahrelange Zwangsarbeit von Rädelsführern im Wiener Stadtgraben ohne Gerichtsurteil. Es folgten 1597 die Erstürmung des Schlosses, die Einkerkung des Schloßherren, lange Verhandlungen wegen der Rückgabe der alten Rechte und schließlich nach der Niederschlagung der gesamten nö. Bauernerhebung die Hinrichtung von zwei Rädelsführern und die jährlich kniefällige Abbitte der Bauern bis 1848. Ein silberner Pokal, aus dem die neugewählten Gemeinderäte ihren Einstandstrunk nehmen, ist ein Überbleibsel aus der Protestantenzzeit. Nach der Errichtung der Kaiserin-Elisabeth-Westbahn war St. Peter/Au von 1858-1868 auch der Bahnhof für das unter Josef Werndl aufstrebende Steyr.

Marktplatz. Am baumbestandenen Marktplatz mit Schanigärten ist auch heute noch ein weitgehend geschlossenes Ensemble reich gestaffelter mehrgeschossiger Bürgerhäuser mit Erkern und Spionfensterchen, alten Kellerzugängen, Schwibbögen und großen steilen Walmdächern mit Gauben erhalten. Im Zentralort der gleichnamigen Großgemeinde mit vier Pfarren entdeckt ein kundiges Auge Stilelemente der Gotik, der Renaissance, des Barock, des Rokoko, der Biedermeierzeit sowie Gestaltungen in Stilen der Jahrhundertwende. Den Westabschluß bildet ein kleines Schloß, den Ostabschluß ein Patrizierhaus.

Der Haghof. (urkundlich seit 1384, Umbau 1709). Das zweistöckige Schloßchen mit einem Turmerker auf einer Rundsäule, Konsolsteinen, Rokoko Fensterkörben und einem Kegeldach mit Turmfahne und Halbmond war einstmals ein Adelsitz, heute ist es Sitz der Bezirksbauernkammer.

Carl-Zeller-Haus. (Kern 15., 16. Jh., 1855 Umbau zum Bezirksgerichtsgebäude). Eine Bronzetafel am biedermeierlich Fassadierten Haus erinnert an den weltberühmt gewordenen Komponisten des "Vogelhändlers" und des "Obersteigers", der hier 1842 als Sohn eines Arztes geboren wurde. Das Carl-Zeller-Museum bietet Besuchsmöglichkeiten mit Musikvorführungen von Anfang Mai bis Ende Oktober jeweils am 1. Sonntag des Monats von 10.00 -11.30 Uhr bzw. ganzjährig nach Vereinbarung. Auskünfte Gasthaus Wimmer, Tel. 07477/ 42327 (Donnerstag Ruhetag) bzw. Gemeindeamt.

Haus Marktplatz 1, Protestanten- bzw. Marktrichterhaus. Der mächtige schloßartig wirkende Bau mit Fries und Renaissancetorbogen (1615) weist neben einer interessanten Eingangshalle eine Renaissance-Einsäulenhalle mit Stuckleistenschmuck und Blütenornamenten auf. Der ehem. protestantische Betraum ist heute ärztlicher Warteraum.

Pfarrkirche "Hl. Petrus und Hl. Paulus". Die ehem. von Graben und Mauer mit hölzernem Wehrgang (Höhe 6 m) umgebene spätgotische Hallenkirche, nach 1452 entstanden, ist Beispiel für die Gewölbefigurierung der 1443 von Hanns Puchspaum gegründeten Steyrer Bauhütte. Die Wehrkirche mit einem ausgeklügelten Verteidigungssystem ist eine österreichische Rarität.

Die Stützpfeiler des Langhauses sind durch Arkaden verbunden; auf diesen und auf schmalen Mauerpfeilern des Langhauses im Dachinneren ruht die Dachkonstruktion. Längsöffnungen zwischen den Pfeilerarkaden und dem Baukörper des Langhauses in einer Breite von 40 cm ermöglichten wirksame Abwehraktionen über Fenstern und Türen; die ehern. Wehrbereitschaft wird heute noch durch Schützenstände im Dachgeschoß und 38 Schießscharten dokumentiert. Der Wasserversorgung der Verteidiger und Schutzsuchenden diente ein Brunnen im Kircheninneren. Mit dem Wasserschloß durch einen 27 in langen überdachten Pfeilergang verbunden, bildete die St. Peterer Kirche ein gemeinsames wehrhaftes Zufluchts- und Verteidigungssystem.

Bemerkenswert sind weiters der Barockhelm (1770) des gotischen Turmes und das daran befindliche Christophorus-Fresko (16.Jhdt.), die Rokoko Vorhalle (1769) und eine Anzahl von qualitativvollen Grabplatten, darunter die des „Mostritters“ Philipp Jakob von Grünthal zu Zeillern (1596), von dem die ersten Aufzeichnungen über die Mosterzeugung stammen. Die Altarbilder "Schlüsselübergabe an Petrus" und "Immaculata" stammen von Martin Johann Schmidt (1787). Der Hauptaltar, ein imposantes Werk in Marmorbraun und Gold mit Jugendstildecor, stellt den einzigen Versuch einer kirchlichen Umgestaltung in dieser Art in der Diözese St. Pölten dar.

Schloß St. Peter/Au. Durch ein Gittertor in barocker Form gelangt man über eine gemauerte Brücke zum Renaissance-Eingangstor das ehem. Wasserschlosses mit seinem fünfgeschoßigen zinnengekrönten Bergfried (Mauerstärke an der Basis 3,5 m). Die noch mit Wasser gefüllten Teile des Grabens können von der Kirchenseite her gut eingesehen werden. Die Einfahrtshalle und der dazugehörige Trakt sind Zubauten des 16. Jhds. Das herrschaftliche Schloß (urkundlich 1277 erwähnt) wurde nach Zerstörungen (um 1500) im 16. Jhdt. wiedererrichtet und um einen Arkadengang erweitert. Erhalten geblieben sind ein prächtiger barocker Kachelofen (1680) und eine Anzahl von Bildern von Herrschaftsinhabern. Von 1682-1845 waren Schloß und Herrschaft im Besitz der Reichsgrafen von Windischgrätz. Das Geschlecht der Grafen von Segúr und Cabanac (Schloß- und Gutsinhaber von 1851-1949) stammte aus Frankreich. Heute ist das Schloß Privatbesitz.



Most - die Geschichte

Schon Kelten und Römer vertrauten auf die gesunde Wirkung des Mostes. Minnesänger rühmten ihn in ihren Liedern. Und doch galt der Most lange Jahre als einfacher „Haustrunk“. Daß sich das Bild gewandelt hat, ist dem Ideenreichtum und Qualitätsbewußtsein der Mostviertler zu verdanken. Heute kann man den besonderen Saft nicht nur bei den gemütlichen Mostheurigen genießen, sondern auch in den gepflegten Wirtshäusern der Region.

A Mosthaus, a guats Haus !

Vor rund 50-300 Jahren konnten die Bauern des Mostviertels ihre Vierkanthöfe zu jener Größe und Schönheit ausbauen, wie sie heute zu sehen sind. Dörrhäuser und Kellerstöckl (Preßhäuser) wurden errichtet, um die wertvollen Birnen zu den besten Mostviertler Köstlichkeiten zu verarbeiten. Heute sind die Mostbirnen wieder das „Gold der Mostbauern“. Im „Mostland“ Mostviertel fühlt sich die tiefwurzelnde Mostbirne besonders wohl. Es ist das größte geschlossene Mostbirnbaumgebiet Europas – das Land der Mostbirne. Etwa 100-200 Jahre wird der Birnbaum alt, und schenkt uns bis zu 1000 kg Früchte pro Baum und Jahr: Mostbirnen und -äpfel, die unsere Mostbauern zu köstlichen Säften und Mosten verarbeiten.

Was ist Most!

Most ist der vergorene Birnen- oder Apfelsaft, laut österreichischem Weingesetz auch „Obstwein“ genannt. Gesundheitsfördernde Aspekte, Traditionsbesinnung und die Wiederentdeckung von regionalen Naturprodukten führen heute zu einer neuen Renaissance des Mostes und der zahlreichen Obstprodukte (Naturfruchtsaft, Most, Schaumwein, Zider, Schnaps, Likör, Dörrobst,...). Most wird im Mostviertel zu 70–90 % aus Mostbirnen hergestellt.

So wird Most gemacht!

Die Zubereitung von Most ist genauso anspruchsvoll wie die von Wein. Qualitativ hochwertiges Obst wird von Hand gelesen, sauberlich gewaschen und gepreßt. Der frische Saft kommt für 6 bis 8 Wochen in Gärfässer und wird, bevor er trinkfertig ist, abgezogen, filtriert und geklärt. Für jene die den fruchtigen Geschmack ohne Alkohol bevorzugen, landet der Direkt-Preßsaft gleich pasteurisiert in Flaschen als „Mostviertler Süßmost“.



Wegbeschreibung:

Anreise über die A1, Ausfahrt Stadt Haag, nach rechts Richtung Steyr. Nach Umfahrung Stadt Haag links Richtung Weistrach, dann links Richtung Seitenstetten. Beim zweiten Kreisverkehr zum Parkplatz der Raiffeisenbank in St. Peter in der Au zufahren.

Wir gehen ein kurzes Stück auf der Straße zurück, zweigen nach links ab und durchqueren am Wanderweg 354 zunächst das Burgholz mit der Moar-Lacke.

Nach einem Kilometer auf asphaltierter Gemeindestraße, wobei wir das Bannholz links liegen lassen, erreichen wir den sanften Anstieg durch blühende Steuobstwiesen zum Stocker Kogel.

Von hier haben wir einen herrlichen Ausblick auf das Mostviertel und erkennen in der Ferne Weistrach, Wolfsbach, St. Peter in der Au, Stift Seitenstetten und St. Michael am Bruckbach, unser Ziel für die Mittagsrast.

Nach einer Lesung steigen wir am Weg 454 ins Tal der Url ab, überqueren die Straße nach Kürnberg an der Einmündung des Dobrabaches und haben nun den direkten und ein wenig schweißtreibenden Anstieg zum Gasthaus Mitterböck (Tel. 07477 42154, Dienstag Ruhetag), neben der Kirche von St. Michael, vor uns.

Im Gastgarten mit Blick auf St. Peter und Seitenstetten erfrischen und stärken wir uns bei einfacher Hausmannskost, um anschließend, nach einem kurzen Blick in die Kirche, den Abstieg durch den Bacher Graben in nördlicher Richtung nach St. Peter in Angriff zu nehmen.

Die Wanderung endet entlang der Url am Weg 352.

Zur Baumblüte im Mostviertel

Von St. Peter in der Au nach St. Michael am Bruckbach

Treffpunkt St. Peter/Au
Parkplatz Raiffeisenbank

4. Mai 2006 um 9 Uhr

Anreise über Stadt Haag
(60 km, 45 Minuten)



Länge 14 km, Gehzeit 5 Stunden,
Höhenunterschied 200 m